

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 63 (1988)

Heft: 4

Rubrik: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

insbesondere der Sanitätsversorgung im Rahmen des integrierten Sanitätsdienstes, sowie bei den Sperrtruppen (um 18 Prozent) sowie eine Verbesserung der Steilfeuerunterstützung und der Führungsfähigkeit erforderlich.»

Durch die gegenwärtigen Ausgabenbeschränkungen der öffentlichen Hand in Österreich – womit auch im Bereich der Landesverteidigung zu rechnen sein muss – befürchtet man nicht nur den Entfall eines realen Finanzmittelzuwachses sondern darüber hinaus sogar eine tatsächliche Einbusse bei der Kreditmittelzuteilung. Damit bliebe aber nicht nur das Heer der «Zwischenstufe» ohne vollständigen Führungs-, Versorgungs- und Unterstützungsapparat in diesem Jahrhundert ineffektiv und ein Torso. Es droht darüber hinaus sogar ein echter Substanzverlust des Bundesheeres, weil mit weniger Mitteln der gegebene Stand der Einheiten und der Verbände nicht gehalten werden kann. Auch Ausbildungsvorhaben werden noch mehr als bisher reduziert werden müssen. Angesichts dieser prekären Situation stehen dem österreichischen Verteidigungsminister außerordentliche Anstrengungen bevor, wenn er bei den anlaufenden Budgetverhandlungen einen grösseren Schaden für die äussere Sicherheit des Landes abhalten will.

-René-



UdSSR

Die Kavallerie der Sowjetarmee

Durch die technische Entwicklung der Sowjetarmee wurde die Kavallerie als selbständige Waffengattung Ende der fünfziger Jahre bei den Streitkräften abgeschafft. Dennoch existieren noch heute in der Sowjetarmee kleinere Reiter-Einheiten – sogenannte Schwadronen –, die insbesondere in bewaldetem, gebirgigem Gelände für den Grenzdienst und andere Aufgaben gut geeignet sind.

«Natürlich haben wir Kavalleristen im Vergleich zu anderen Truppen viel Mühe», klagte ein Oberleutnant der Kavallerie gegenüber einem seiner Einheit aufsitzenden Offizier der ostdeutschen Volksarmee. «Alles muss man den Tieren in strenger Reihenfolge geben: zuerst das Wasser, dann den Hafer. Mindestens 25 Kilometer Auslauf braucht es täglich. Man muss die verschiedensten Vorkehrungen treffen, damit keine Verdauungsstörungen und andere Pferdekrankheiten auftreten. Dafür arbeitet in der Schwadron ein Tierarzt, und es gibt ein Lazarett für Pferde. Kurzum, ein Kavallerist muss vieles wissen und können ...»

PG



«Säbel zum Gefecht!» – «Schwadron, im Trab marsch!» So der Befehl bei einer Übung mit der Reiter-Schwadron «irgendwo» im sowjetischen Parmir-Gebirge.



USA

US-Armee kauft ADATS



Nach längerer Durststrecke und Entwicklungskosten von rund 700 Millionen Franken zeichnet sich doch noch ein Erfolg des Lenkwaffensystems des Oerlikon-Bührle-Konzerns ab. Das beim amerikanischen Bührle-Partner Martin Marietta entwickelte System erhielt Ende 1987 den Zuschlag der US-Armee gegen die Konkurrenz dreier internationaler Rüstungskontrollen.

Für Oerlikon-Bührle bedeutet dies ein Auftragsvolumen von rund einer Milliarde Franken und Aussichten auf weitere ADATS-Aufträge.

Vom amerikanischen Auftrag, der sich auf rund zehn Jahre aufteilen wird und 562 ADATS umfassen soll, bringt nur die erste Tranche etwas für Oerlikon-Bührle. Denn Oerlikon-Bührle hat die gesamten Marktdecken an Martin Marietta abgetreten, und nicht etwa einen Lizenzvertrag mit der US-Firma abgeschlossen.

Die Produktion des Oerlikon-Bührle-Anteils an der ersten Tranche ist bei der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon-Bührle (WO) in Zürich und in Gland VD sowie vor allem in der neu errichteten Oerlikon Aerospace in Kanada vorgesehen.

Signalwirkung

Bei Bührle schätzt man, dass für Lenkwaffen in der Art von ADATS ein weltweiter Bedarf von etwa 1200 Systemen besteht. Neben weiteren Aufträgen aus den USA erhofft sich Oerlikon-Bührle vom amerikanischen Auftrag eine Signalwirkung für andere NATO-Staaten. Interesse angemeldet hat die Türkei. In Frage käme ADATS auch für die Schweiz, nachdem sich das Eidgenössische Militärdepartement 1984 an der Erprobung des Systems beteiligt hatte. ap



Der neue US-Verteidigungsminister im Persischen Golf

Kurz nach der Übernahme seiner neuen Funktion als Verteidigungsminister hat Frank Carlucci zu Beginn des Jahres 1988 einen achttägigen Besuch im Mittleren Osten unternommen. Dabei besuchte er auch Einheiten der dort operierenden US-Navy. Am 6. Ja-



nuar 1988 weilte er auf dem Raketenkreuzer «USS Sterett» (CG-31) – unser Bild –, wo er mit vollen militärischen Ehren an Bord «gepfiffen» wurde. Kurz nach seinem Besuch hat das US-Verteidigungsministerium eine Reduktion der im Golf operierenden Zahl von Flotteneinheiten bekanntgegeben. JKL



Neue Zusammensetzung des amerikanischen Joint Chiefs of Staff

Die amerikanischen Streitkräfte weltweit werden von einem Gremium geführt (Vereinigte Stabschefs der Teilstreitkräfte oder Joint Chiefs of Staff), das sich aus den Stabschefs der Teilstreitkräfte Heer, Luft-



waffe, Marine und Marinekorps sowie aus einem Vorsitzenden und einem stellvertretenden Vorsitzenden zusammensetzt.

Seit Mitte 1987 setzt sich dieses Organ neu zusammen und umfasst (v.l.n.r.) folgende Offiziere: General Alfred M Gray, Kommandant des US-Marinekorps, Admiral Carlisle M Trost, Chief of Naval Operations, General Larry D Welch, Stabschef der Luftwaffe, General Carl E Vuono, Stabschef des Heeres, Admiral William J Crowe, Vorsitzender (oder Chairman) des Joint Chiefs of Staff sowie General Robert T Herres, stellvertretender Vorsitzender des Joint Chiefs of Staff.

JKL

LITERATUR

Harold Haefner und Maximilien Bruggmann

Goldener Staat Kalifornien

Silva-Verlag, Zürich, 1988

Der Begriff «Gold» wird in mehrfacher Hinsicht mit dem Staat Kalifornien in Verbindung gebracht: «Der goldene Staat» wird Kalifornien von den Amerikanern genannt, der goldgelbe Mohn ist Kaliforniens «Nationalblume», «Golden Hind» («Goldene Hirschkuh») hiess das Schiff des berühmten Seefahrers Francis Drake, mit dem er 1579 als erster die Bucht von San Francisco erreichte. Die Einfahrt in diese Bucht erhielt den Namen «Goldenes Tor» und wird heute von der «Golden-Gate-Brücke» überspannt. 1848 wurde in Kalifornien erstmals Gold gefunden, was zu einem unvorstellbar raschen Wachstum der Bevölkerungszahl führte. Gold wird kaum mehr geschürft – geblieben aber ist der goldene Traum vom Glück in diesem vom Klima so verwöhnten Staat an der Westküste der USA.

Zwei ausgesprochene Kenner und Liebhaber Kaliforniens schufen gemeinsam einen Bildband über Kalifornien: Harold Haefner, Professor und Direktor des Geographischen Instituts der Universität Zürich, und Maximilien Bruggmann, einer der führenden Schweizer Fotografen.

Es ist ein farbenprächtiger Bildband entstanden, der begeistert – sowohl den Kenner und Freund Kaliforniens wie auch denjenigen, der seine erste Kalifornienreise noch vor sich hat und von ihr träumt. Der Band zeichnet sich durch seine einzigartige Qualität der Bildwiedergabe aus und durch seinen leicht lesbaren und verständlichen Begleittext. Ho

Korrigenda

Die auf Seite 42 in der Ausgabe 3/88 unserer Zeitschrift besprochene Video-Kassette «Kampfflugzeuge und Bomber des Westens» ist bei der Firma SINTRADE AG, Grossmünsterplatz 6, 8001 Zürich, erhältlich.

Helmut Altrichter, Hrsg.

Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod. Band 1: Staat und Partei

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1986.

Ein ausgezeichnetes Handbuch für alldiejenigen, die sich mit der staatlichen und politischen Entwicklung der Sowjetunion auf wissenschaftlicher Basis auseinandersetzen wollen. Nach einer gründlichen – und nicht sehr langen – Einführung wird den Lesern anhand einschlägiger Sowjetdokumente in zwei Teilen und gut geordnet in einzelnen Phasen «Der Aufbau des Sozialismus in einem Land» vorgeführt. Das heisst: Lenins Machtergreifung, Bürgerkrieg, die Etablierung der KP-Herrschaft, der Kampf der Nachfolger von Lenin untereinander und Stalins Aufstieg zum Despoten der Sowjetunion – mit allen seinen Nebenerscheinungen. Insbesonders aufschlussreich ist das Kapitel, in dem über die KP und den Staat im Zweiten Weltkrieg berichtet wird.

Editorische Notizen, Glossar, Tabellen und Schaubilder runden das Bild über die UdSSR in Selbstdarstellung 1917 bis 1953 ab.

PG

Helmut Altrichter und Heiko Haumann, Hrsg.

Die Sowjetunion. Von der Oktoberrevolution bis zu Stalins Tod. Band 2: Wirtschaft und Gesellschaft

Deutscher Taschenbuch Verlag, München, 1986.

Das Buch beinhaltet folgende Themen: Die Schwierigkeiten des Neubeginns nach dem Bürgerkrieg, die Versuche der Modernisierung und Verstaatlichung des Agrarstaates 1917 bis 1927. Sowie: Industrialisierung, Kollektivierung, das Phänomen: Stalinismus. Ausführlich werden Dokumente zitiert über die Entfaltung einer neuen Machtordnung und Wirtschaftsweise 1927 bis 1953 und über die utopistischen Träume der KP-Führung, die UdSSR in einen Staat neueren Typs umzugestalten. Was herauskam – insbesondere unter der Herrschaft Stalins – war eine Diktatur, deren Auswüchse sogar von der heutigen Führung der Sowjetunion scharf kritisiert wird. Parteichef Gorbatschow betrachtet die sogenannte «Stalin-Ära» als etwas Fremdes, das «nichts mit den Leninistischen Normen Gemeinsames hat».

Auch dieses Buch – ein Nachschlagwerk zum Thema Sowjetunion – beinhaltet reichlich Glossar, Tabellen und Literaturhinweise.

PG

Bernd-Jürgen Wendt

Grossdeutschland – Aussenpolitik und Kriegsvorbereitung des Hitler-Regimes

Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co KG, München, 1987.

Von Martin Broszat, Wolfgang Benz und Hermann Graml in Verbindung mit dem Institut für Zeitgeschichte in München wird «Deutsche Geschichte der neuesten Zeit vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart» herausgegeben. Der vorliegende Band, 257 Seiten, schildert den Weg Deutschlands in den Zweiten Weltkrieg. Die nationalsozialistische Aussenpolitik zielte seit 1933 auf die Vergrösserung des deutschen «Lebensraums» in Europa. Dies sollte notfalls auch mit Gewalt geschehen, wenn Drohungen und Erpressungen gegen andere Mächte nicht mehr weiterführen würden. Am 1. September 1939 löste Hitler mit dem Überfall auf Polen ohne formelle Kriegserklärung den europäischen Krieg mit gleichsam «verkehrten Fronten» aus: gegen Polen und zwei Tage später gegen die beiden Westmächte Grossbritannien und Frankreich.

Die Darstellungen sind übersichtlich gegliedert. In einem ersten Teil wird von jenem berühmten 5. November 1937 berichtet, als Hitler in der Reichskanzlei die politischen und militärischen Spitzen der Nation zu einer mehr als vierstündigen Konferenz versammelte. In einem zweiten Teil geht es um den Zusammenbruch der leichten aussenpolitischen Erfolge und in vier weiteren Kapiteln um die Vorkriegsjahre 1933 bis 1939. Der Autor hat es meisterhaft verstan-

den, sein sehr ansprechendes Werk unter dem Aspekt der Kriegsvorbereitung im breiten Spektrum von Wehrwirtschaft und Aussenwirtschaft zu stellen. Das Buch findet eine kluge Ergänzung mit einem wertvollen Anhang über Dokumente, Quellen, Literatur, Zeittafeln und Personenregister. Es ist eine mehr als empfehlenswerte Lektüre, um mit der Kenntnis der Vorkriegsjahre die Gegenwart und die heutige Gesellschaftsordnung besser zu verstehen.

TWU

Karl-Heinz Röder und Ingrid Minich

Psychologie des Überlebens

Pietsch-Verlag, Stuttgart, 1988

Nicht nur Abenteurer und Globetrotter geraten in Extremsituationen. Jeder kann sich unvermittelt einer zunächst aussichtslos erscheinenden Lage gegenüber sehen. Und dann beginnt das «Survival», der Wille zum Überleben. Autor Karl-Heinz Röder hat sich bereits durch Beiträge in Zeitungen und Zeitschriften sowie durch zwei TV-Filme und mehrere Rundfunksendungen einschlägig qualifiziert. Als Bundeswehr-Einzelkämpfer und Teilnehmer an mehreren privaten und wissenschaftlichen Expeditionen in Südamerika, Afrika und Asien setzt er sich in seiner neuen Veröffentlichung vor allem mit der psychologischen Seite des Überlebens auseinander. Denn Survival beginnt im Kopf, wie dieses Buch aus dem Stuttgarter Pietsch-Verlag eindrucksvoll beweist: Nur wer sich auch psychisch gut vorbereitet, hat wirkliche Chancen, bei höchster Gefahr zu bestehen. Röder zeigt, wie Ängste und Schwächen bewältigt und in gezielte Handlungen umgesetzt werden.

Ho

Waffenlaufsaison 1987

Verlag Gasser AG, Chur

Zum erstenmal ist das Buch «Waffenlaufsaison 1987» im Verlag Gasser in Chur erschienen. Das 144 Seiten starke Buch beschreibt in Wort und Bild sämtliche Waffenläufe des Jahres 1987. Im Vorwort schreibt der Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat A Koller: «Diese Beliebtheit kommt nicht von ungefähr, verkörpert doch der typisch schweizerische Waffenlauf die un trennbare Verbindung von Bürger und Soldat, Volk und Armee.» Max Rüegg, aktiver Waffenläufer und Sportjournalist, hat das Buch verfasst und gestaltet. Grossen Wert hat der Autor auf die ausführlichen statistischen Angaben gelegt: Das Jahrbuch, das auch 1988 erscheinen soll, ist auch beim Verlag zum Preis von Fr. 23.– erhältlich.

Ho

Hartmut Bühl/Friedrich Vogel

Wehrdienst aus Gewissensgründen

Verlag E S Mittler & Sohn GmbH, Herford, 1987

Die Herausgeber Bühl/Vogel haben ein beachtenswertes Werk geschaffen, welches über die Grenzen der Bundeswehr von Bedeutung sein dürfte. Es trägt den Untertitel «Zur politischen und ethischen Legitimation der Verteidigung» und spricht schon äusserlich im Format 16×24 cm sehr gefällig an. Sein Inhalt mit 331 Seiten, reich bebildert, mit Skizzen und Tabellen, ist in fünf Teile gegliedert: Wehrdienst im Wandel, Pflicht zum Dienen und Gewissensentscheid, Die Bundeswehr, Dienst im Alltag und Wehrdienst in Nachbarstaaten. Ein Anhang mit Ansprüchen, einer Auswahlbibliographie und einem Autorenverzeichnis macht das Buch in seiner Art vollständig.

Die Autoren, 33 namhafte Persönlichkeiten aus Staat und Gesellschaft, aus den Streitkräften und aus den Kirchen, ordnen den Wehrdienst als Wert für unseren Staat nicht nur aus der Sicht der äusseren Sicherheit ein, sondern analysieren ihn in unmittelbarem Zusammenhang mit den gesellschaftlichen Werten und ethischen Grundlagen unserer Gesellschaft. Eine Schlussfolgerung dieser Studie dürfte sein: Wehrdienst ist Friedensdienst, und wer bereit ist, durch

Wachsamkeit mit der Waffe in der Hand für sein Land einzustehen, leistet den besten Beitrag, um Frieden in Sicherheit zu erhalten. Wehrdienstverneinung aus Gewissensgründen ist als persönlicher Entscheid zu achten, kann aber nicht als Beitrag zum Erhalten des Friedens gewertet werden.

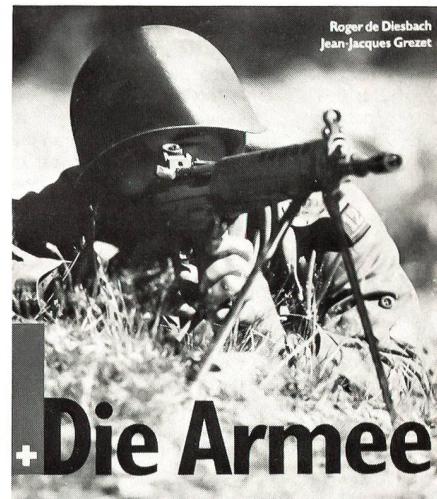
Das Buch passt sehr gut in eine Gesellschaft, in der immer wieder Stimmen wach werden über die Unsicherheit von Bejahung oder Verneinung einer Armee. Es dürfte einen grossen Beitrag leisten zur Überzeugung, dass Wehrdienst vor allem dadurch seine Rechtfertigung erfährt – im Unterschied zu früheren Zeiten –, nur noch als Friedensdienst verstanden zu werden.

TWU

Roger de Diesbach

Die Armee

Mondo Verlag, Vevey



Der bekannte Westschweizer Journalist Roger de Diesbach geht das Thema Armee als unabkömmlingiger Journalist an. Selbst Offizier, hat er als kritischer Kenner der Materie die Texte zu diesem Porträt der Schweizer Armee an der Schwelle der neunziger Jahre verfasst. Er geht darin auf die Probleme und Chancen des Milizsystems ein, aber auch auf seine Kosten für die Wirtschaft, hinterfragt das Konzept unserer Landesverteidigung nicht zuletzt mit Blick auf eine mögliche nukleare Abrüstung.

Roger de Diesbach und der Fotograf Jean Jacques Grezet verzichteten bewusst auf eine rein militärische Eigenendarstellung, auf vaterländische Bilder und Erinnerungen an Manöverheldentaten. Sie zeichneten ein Porträt mit kritischen Strichen, das jedoch auf Karikaturhaftes verzichtet. Die Autoren versuchen auch weniger besprochene Themen aufzuzeigen und setzen sich auch mit den Spannungsfeldern zwischen Dienstleistung und Arbeitgeber, Ausbildung und Umweltschutz sowie mit dem Papierkrieg auseinander. Die für die Milizarmee unersetzliche Freiwilligkeit wird aufgezeigt, doch bekommt man den Eindruck, dass die Arbeit vom militärischen so wie militärischen Vereinen und Fachverbänden zu einseitig gewürdigter wird. Die reichhaltige Illustration zeigt gut gelungene und zutreffende Eindrücke aus dem militärischen Leben und vom Einsatz unserer Armeeangehörigen.

Dieses Buch zeigt die unglaublich grosse Bedeutung dieses Instruments des Friedens für den einzelnen Bürger, für die Gesellschaft und auch für die Wirtschaft. Es zeigt, dass die Armee nur ein Teilbereich im Konzept der Landesverteidigung ist – allerdings ein entscheidender. Es erklärt die Funktionsweise dieses militärischen Apparats, Auftrag und Bewaffnung der einzelnen Waffengattungen, aber auch die Arbeit von Diensten, deren Aufgaben weniger spektakular sind als etwa jene der Berufspiloten im Überwachungsge schwader.

Dieses Werk wendet sich an alle Leserinnen und Leser, die mehr über das Innenleben und die Organisation einer in unserem Staat so wichtigen Institution wissen wollen. Für die beiden Autoren ist die Armee kein Tabuthema. Darum ist das Buch die Arbeit eines Journalisten und eines Fotografen, die die Armee so

zeigen, wie sie sie selbst beobachtet, erlebt und verstanden haben.
Das Buch «Die Armee» kann direkt beim Mondo-Verlag, 1800 Vevey, zum Preis von Fr. 19.50+500 Mondo-Punkte bestellt werden. Es ist im Buchhandel für Fr. 48.– ohne Mondo-Punkte erhältlich. Ho

Sicherheitspolitisches Forum (Herausgeber)

Ende der Abschreckungspolitik?

Verlag Huber, Frauenfeld, 1987

Dieses rund 160 Seiten umfassende Buch enthält die Referate, die im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des sicherheitspolitischen Forums 1986 und 1987 an der Hochschule St Gallen zum Thema «Ende der Abschreckungspolitik?» gehalten wurden. Fünf ausländische Referenten legen die Ansichten ihrer Länder dar, nämlich der BRD, von Frankreich, der USA und der UdSSR. Damit ist eine weitgefächerte Be trachtungsweise zum Thema gewährleistet. Aus schweizerischer Sicht nimmt Korpstdt Feldmann zu diesem Problemkreis Stellung. Jedem Referat haben Mitarbeiter des sicherheitspolitischen Forums eine knapp gehaltene Zusammenfassung beigelegt. Bundesrat A Koller, als ehemaliger Professor an der Hochschule St Gallen, zeichnet für das Vorwort zu dieser wertvollen Publikation verantwortlich. Wä

Zeitschrift für Heereskunde

Herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Heereskunde, hat die 1898 gegründete Fachzeitschrift weit über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus sich Renommee und Anerkennung erworben. Zum wesentlichen Teil ist das ein Verdienst des langjährigen Schriftleiters Georg Ortenburg, der sich auch als Autor militärhistorischer Bücher und Bildbände weltweit einen Namen geschaffen hat. Die zweimonatlich erscheinende «Zeit-

schrift für Heereskunde» vermittelt in Wort und Bild (farbige Beilagen in jeder Ausgabe) ihren Lesern ein breites Spektrum wissenschaftlich fundierter Beiträge über alle Belange der Kulturgeschichte der Streitkräfte, ihrer Uniformierung, Bewaffnung und Ausrüstung. Natürlich liegt das Schwergewicht auf der deutschen Militärgeschichte, doch erscheinen immer wieder Abhandlungen über das Entstehen, Werden und Wesen ausländischer Truppen, darunter auch jener der Schweiz. Unser leider verstorbener Mitarbeiter Roland Petitmermet – eine Kapazität für schweizerische Uniformologie – war ein regelmässiger und sehr geschätzter Autor über militärhistorische Themen unseres Landes. – Jahresabonnement DM 70.–. Georg Ortenburg, Augustin-Wibbelt-Strasse 8, D–4720 Beckum.

EHB

Die russische Revolution 1917

Herausgegeben von Manfred Hellmann, Deutscher Taschenbuch Verlag 1987

Das Buch behandelt anhand zeitgenössischer Dokumente die Geschichte der russischen Revolution von der Abdankung des Zaren bis zum Staatsstreich der Anhänger von Lenin im Oktober 1917. Eine gute Zusammenfassung und Auswertung dieser Ereignisse aus der Feder des Herausgebers ist der Wegweiser in diesen Dokumenten. Die Februar-Revolution 1917 – von niemandem organisiert – fegte den Zaren und sein morsch Regime hinweg. Eine Provisorische Regierung unter dem liberalen Fürsten Lwow wurde gebildet. Gleichzeitig entstanden überall im Lande «Sowjets der Arbeiter und Bauern», die, von einigen Dutzend sozialistischen Intellektuellen gelenkt, der neuen Regierung den Kampf ansagten. Weder Lwow noch sein Nachfolger Kerenskij, ein Sozialist, konnten mit demokratischen Mitteln diese Spannungen beseitigen. Während die Provisorische Regierung, im Banne einer verfehlten Außenpolitik bzw. Militäropolitik, unfähig war, die Lage zu meistern, besassen die zahlmässig kleineren aber straff geführten Linkssozialisten (die Kommunisten) in Lenin und

Trotzkij tatkräftige und siegesgewisse Führer, die bewusst zur Machtübernahme die Massen organisierten. Ihr Staatsstreich vom Oktober 1917 (nachträglich als die «Grosse Sozialistische Oktober-Revolution» gepriesen) hatte für Russland schwerwiegende Folgen: mit ihm begann die endgültige Etablierung der «Diktatur des Proletariats» (d.h. die Einpartei-Herrschaft) im einstigen Zarenreich.

Der Band beinhaltet alle wichtigen Dokumente dieser Zeitepoche vom Februar bis November 1917, und zwar von jeglichen Schattierungen der verschiedenen geschichtlichen Akteure.

PG

Schweizerisches Ost-Institut (Herausgeber)

Jalta im Lichte der KSZE

Verlag S O I, Bern, 1987

Auf rund 70 Seiten werden in dieser Publikation die Einführungsworte und die fünf Vorträge veröffentlicht, die an der im April 1987 in der Gegend von Salzburg durchgeführten Fachtagung der europäischen Konferenz für Menschenrechte und Selbstbestimmung (EKMS) zum Thema «Jalta im Lichte der KSZE» gehalten wurden. Hans Graf Huyn, die Professoren Meissner, Gawenda und Ermacora sowie Botschafterin Whittlesey erläutern in der geschickt gewählten Vortragsreihenfolge die geschichtlichen Grundlagen, die Auswirkungen der Jalta-Abmachungen aus Ost- und Mitteleuropa, die entstandenen Nachwirkungen von Jalta und schliesslich die direkten Zusammenhänge zeigen eindrücklich, welche Fehlüberlegungen seinerzeit vor allem von Präsident Roosevelt im Umgang mit der UdSSR gemacht wurden. Sie geben auch Aufschluss darüber, dass es unangebracht ist, in eine verfrühte Euphorie hinsichtlich wirklicher Entspannung zu verfallen. Zu sehr dominiert in den Oststaaten immer noch das ideologische und das militärische Machtdenken. Für alle an der jüngsten Geschichte Mittel- und Osteuropas interessierten Leser stellt diese Referatsammlung eine wertvolle und konzise gestaltete Übersicht zum Thema «Jalta» dar.

Wä

Briefe an den Redaktor



Prügelpfad

An die Redaktion des «Schweizer Soldat».

Zufällig fand ich in einer Arzt-Praxis eine Art «Grüne Zeitschrift», mit Beschreibung und farbigen Fotos verschiedener Hochmoore in der Schweiz, unter anderem das Hochmoor vom Etang de la Gruère im Jura, mit folgendem Hinweis: «Der Prügelpfad um das Moor kostete 50.000 Franken und wäre wohl teurer zu stehen gekommen, wenn sich nicht das Militär unentgeltlich an der Arbeit beteiligt hätte.»

Dies wenigstens einmal ein ehrliches Bekenntnis von grüner Seite und ein weiterer Beweis, dass das Militär keine Hochmoore zerstören will. Übrigens, wer kümmerte sich bis vor kurzem um das Moor bei Rothenthurm? Höchstens die Tropfsteiner während der beiden Weltkriege.

Mit freundlichen Grüissen
Alfred Wettstein-Boesch

Grosse Freude als Preisgewinner

Sehr geehrter Herr Hofstetter

In den letzten Tagen durfte ich als Quiz-Preisgewinner ein Buch über die Fliegerzwischenfälle Deutschland – Schweiz im Mai und Juni 1940 entgegennehmen. Sie haben mir damit eine grosse Freude bereitet. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür. Abgesehen von Informationen über Notlandun-

gen und Bombardierungen von fremden Flugzeugen in unserem Land und den auf unserer Seite eingesetzten Flugzeugtypen konnte ich bisher nichts über den Aktivdienst unserer Flieger- und Fliegerabwehrtruppen erfahren. Ihr Buch schliesst nun diese Informationslücke. Die rege Teilnahme an Ihrem Quiz bestätigt das Interesse unserer Armeeangehörigen, stets ihr Wissen auf dem neusten Stand der Entwicklung zu halten.

Ich schätze Ihre Zeitschrift als weitsichtiges und kompetentes Informationsorgan im Dienste unserer Landesverteidigung.

Mit freundlichen Grüßen
Kpl Holubetz Alex
Emmenbrücke

Nochmals Rothenthurm

Unter dem irreführenden Titel «Grüne gegen die Armee» verkündet Fw Hans Zweifel in einem Leserbrief (Nr 3/88) ein weiteres Mal die unsinnige These, alle «Grünen» seien links, deren «Denker und Lenker» radikal links, und die Rothenthurm-Initiative sei zwar heuchlerisch «in Naturschutz verpackt» gewesen, habe sich aber in Wirklichkeit gegen die Armee gerichtet. Es wäre wirklich an der Zeit, wenn Zweifel und noch einige andere Ewiggestreite zur Kenntnis nehmen würden, dass Umweltschutz nichts «Linkes» ist, sondern grundkonservativ: Es geht nämlich um die Erhaltung der natürlichen Le-

bensgrundlagen. Und wenn die Befürworter der Initiative – immerhin die Mehrheit von Volk und Ständen – «linke» Armeegegner wären, dann müsste die Armee wirklich unverzüglich abgeschafft werden!

Zweifel moniert, dass die Initianten nichts gegen das Motocross unternehmen. Erstens stimmt das nicht, denn die Annahme der Initiative verhindert die Abhaltung solcher Veranstaltungen im Schutzgebiet genausogut wie den Bau von unsinnigen «Ausbildungspisten» mitten im Sumpf. Nur: Das Motocross findet eben nicht im Moor, sondern nebenan im «Infanteriegelände» statt. Wir haben die Nase voll, von Leuten dieses Schlages mit bebender Stimme der Armeegegnerschaft bezichtigt zu werden und in die Nähe von Landesverrätern gerückt zu werden, blass weil wir dagegen sind, dass die Armee militärisch unglückliche «Ausbildungspisten» in ein Moor hineinbaut, das nun wirklich schutzwürdig ist. Gegen den Kasernenbau (an geeigneter Stelle) und gegen Ausbau und Benützung des Infanteriegeländes haben wir uns nie gewehrt, und beides wird nun auch realisiert; auf die Ausbildungspisten mitten im Sumpf aber kann man wirklich ohne grossen Schaden verzichten. Das EMD hätte das auch schon vor zehn Jahren merken können, aber nein, man wollte mit dem Kopf durch die Wand. Natur- und Umweltschutz sind eben auch notwendig – nicht nur die Landesverteidigung.

Bernhard Wehrli, Feldbach

Oberst i Gst a D